16. Sonntag n. Trinitatis Wolterdingen 24. September 2023

Hebräer 10, 35-36

Die neueste „Mitte Studie“ ist vor drei Tagen in Deutschland veröffentlicht worden. Das ist eine wissenschaftliche Studie, die Auskunft darüber gibt, wie extremistisch unsere Gesellschaft ist oder denkt. Mich hat erschreckt, dass es – laut Studie – mittlerweile 6,6 % Befürworter einer Diktatur in unserem Land gibt. Mich hat erschreckt, dass die Verharmlosung des Nationalsozialismus zugenommen hat und dass fast 6,0 antisemitisch eingestellt sind. Eine manifestierte Fremdenfeindlichkeit liegt bei 16 % der Deutschen vor. In diesen Zahlen ist seit einigen Jahren eine Bewegung zum Schlimmeren, zum Radikaleren.
Ich bin kein Prophet, aber ich denke, dass die Zahlen in den nächsten Jahren noch steigen werden, Forderungen lauter und öffentlicher werden, wonach wir endlich mal wieder einen starken Mann brauchen, der auf den Tisch haut und wir uns endlich mal von diesem Teil der deutschen Geschichte mit den Nazis trennen sollten … mal ist ja auch genug und schaut euch mal die Russen an. Und sicherlich wird das Problem Fremdenfeindlichkeit massiv zunehmen, dieses Gefühl, diese Forderung: Jetzt ist Schluss. Wir schaffen es nicht mehr.

Kurz: schwierigere Zeiten machen auch die Menschen schwieriger, komplizierter, radikaler. Der Druck nimmt zu. Wir ahnen alle, dass sich ganz Grundsätzliches verändert: die Welt sowieso, die Technik, der Alltag. Wir ahnen aber auch, dass viele Sicherheiten wegbrechen und wir befürchten, dass wir ärmer werden – nicht mehr so viel verdienen, unsere Gehälter und Renten wegbrechen könnten. Das macht Druck.
Solche Drucksituationen haben wir alle schon persönlich erlebt. Vielleicht damals, als wir nicht wirklich wussten, ob wir in der Schule versetzt werden oder später im Beruf: Schaffe ich das? Werde ich den Anforderungen gerecht? Komm ich noch mit? Und natürlich auch im gesundheitlichen Bereich: Werde ich wieder gesund? Habe ich noch eine Zukunft? Was ist mit der OP?

Druck ist oft gekoppelt an Unsicherheit. Pack ich das?

In unserem Predigttext – natürlich zu einer ganz anderen Zeit geschrieben – werden zwei Zutaten genannt, die für unser Leben so grundlegend sind: Behaltet euer Vertrauen und habt Geduld!
Als letztes Jahr im Herbst so eine große Unsicherheit bestand, wie es mit den Gas-und Strompreisen bestellt sein wird, da sagte mir einer aus der Gemeinde: Na, warten wir erst mal ab, keine Panik und dann schauen wir, wie viel wir am Ende bezahlen müssen … mir gefiel dieses Unaufgeregte.
Wir brauchen doch für unser Leben in der Tat ein starkes Grundvertrauen und einen Zugang zur Geduld. Das Grundvertrauen ins Leben haben wir doch hoffentlich alle in unseren Gott: Gott, du bist der Geber des Lebens. Du bist der, der mich sieht, mich sogar lieb hat. Du bist Hirte, Vater, Mutter, Freund:in, Begleiter:in Mir tut das so gut.
Ja, aber die Russen und die chinesische Wirtschaft und KI und die Rohstoffe ….? Ja, weiß ich auch nicht, aber gerade und trotz allem vertraue ich mich dir an, lasse ich mich bei dir fallen, werfe ich dir meine Sorgen zu. Irgendwann sagte mal jemand: Man kann doch in diese Welt keine Kinder setzen … Ja, das klingt so weise. Nein, das ist Ausdruck von Vertrauensmangel. Ich bin 1959 zur Welt gekommen – da war der kalte Krieg so heiß, dass man mit einem Atomkrieg rechnete. Mein ältester Sohn kam 1986 zur Welt, als Tschernobyl gerade platzte. Und wenn ich hier in die Runde gucke, dann sehe ich euch, die ihr im Krieg oder in der Diktatur der Nazis geboren wurdet. Nein – jede Geburt eines Kindes ist Ausdruck von Vertrauen, von Gottvertrauen.
Die Menschen in der Ukraine hoffen, kämpfen und beten, weil sie ein Vertrauen in ihrer Führer:innen haben, weil sie ein Vertrauen in Gott haben und oder weil sie ein Vertrauen in das Leben, die Liebe, den

Frieden haben. Ohne dieses Vertrauen können wir nicht leben. – Ich weiß nicht, wie sich dein Leben, mein Leben, diese Welt entwickeln wird. Aber werft nie euer Vertrauen in das Leben, in Gott, weg! Und ich sage euch auch, wir können mit viel weniger leben, auch anders leben und es wird gut sein. Vertraut auch den neuen Wegen.
Und habt Geduld. Das hängt sehr mit dem Vertrauen zusammen. Wenn du nicht und niemandem vertrauen kannst, dann hängt alles an dir. Dann muss alles jetzt und sofort und hier passieren. Habt Geduld in einer ungeduldigen Zeit. Wir haben keine Geduld mit unseren Politiker: innen, keine Geduld mit dem Fußballtrainer, keine Geduld, wenn die schulischen Leistungen unserer Kinder durchhängen, keine Geduld mit unserer Schöpfung … es muss alles sofort sein, sofort klappen, sofort gemacht und erlebt werden.
Wir kennen alle die schöne Geschichte vom Philosophen Diogenes, der sich eine Tonnenröhre setzte und dort meditierte. Da kam der mächtige Alexander der Große vorbei und sprach zum Philosophen: Wünsche dir etwas, ich werde es dir erfüllen. Da sagte Diogenes: Ich wünsche mir, dass du deinen Schatten von mir nimmst und ich wieder die Sonne genießen kann.
Was für eine Antwort. Was für ein tolles Vertrauen, bereits alles zu haben, genug zu haben. Was für ein Ausdruck für Lebensfreude.
„Ihr Lieben, werft euer Vertrauen in Gott und das Leben nicht von euch und habt Geduld, tut den Willen Gottes und ihr werdet Großes empfangen!“

AMEN